

ten als Wanderprediger herumreist? Außerdem besteht die Gefahr einer recht formalen Arbeit. Meine Meinung ist: Wenn ein Kreissekretär sich gründlich vorbereitet und er tritt dann in zwei oder drei Grundorganisationen auf und hat den Genossen konkret etwas über die Lage ihres Dorfes zu sagen, dann werden sie ihn besser verstehen, und es werden sich auch wirkliche Erfolge zeigen.

## Dem Eindringen der feindlichen Ideologie Tür und Tor versperren

*Fritz Reuter, 1. Sekretär der Bezirksleitung Dresden:*

Genosse Neumann hat gestern in seinem Referat die Arbeit der Bezirksleitung Dresden sehr hart und ernst kritisiert. Die Ergebnisse und Schlußfolgerungen, die eine Brigade des Zentralkomitees nach Überprüfung der Arbeit der Bezirksleitung Dresden bei der Verwirklichung der Beschlüsse des 30. Plenums erarbeitete, sind für unsere gesamte Bezirksparteiorganisation, besonders aber für unsere leitenden Parteiorgane, eine große Hilfe. Wir haben in einer Erklärung des Büros der Bezirksleitung, die im „Neuen Deutschland“ veröffentlicht wurde, zur Kritik der Brigade Stellung genommen und die ersten Schlußfolgerungen daraus zur Verbesserung unserer Arbeit gezogen.

Wie war die Lage, und welche Mängel wurden aufgedeckt?

In der Führungstätigkeit unserer Bezirksparteiorganisationen haben sich ernste Fehler gezeigt. Die Bezirksleitung vernachlässigte den offensiven Kampf gegen die Einflüsse der bürgerlichen Ideologie und fand sich damit ab, daß in Teilen der Parteiorganisation ein sichtbares Absinken der Aktivität zu verzeichnen war.

Die gleichen Mängel, die sich in der Bezirksleitung zeigten, spiegelten sich auch in den Kreisleitungen und zahlreichen Grundorganisationen wider. Eine Reihe von Problemen unserer Parteiarbeit, die wir zum Teil selbst schon erkannt hatten, die aber trotzdem bisher unausgesprochen blieben, wurden jetzt durch die Kritik der Brigade des ZK auf die Tagesordnung gesetzt. Es ist ein Zeichen der Reife unserer Partei, daß viele Kreisleitungen und auch Grundorganisationen sofort nach Bekanntwerden des Brigadeberichtes damit begannen, ihre eigene Arbeit und die von ihnen geführte politische Massenarbeit einzuschätzen. Die Entschließungen sowohl der Bezirksleitung als auch der Kreisleitungen, die zur Verbesserung der Parteiarbeit gefaßt wurden, gingen davon aus, die Kampfkraft der Partei zu erhöhen und jedes Parteimitglied zu einem revolutionären Kämpfer für den Sozialismus zu erziehen.

Drei Hauptprobleme standen bei der Aufdeckung unserer Schwächen im Mittelpunkt:

Erstens: Dem Eindringen der bürgerlichen Ideologie in die Arbeiterklasse und in Teile der Parteimitgliedschaft wurde bisher ungenügend entgegengetreten. Im Kampf gegen das Ostbüro der SPD war die Orientierung einseitig auf die Sabotage- und Spionageakte und weniger auf die ideologische Zersetzungsarbeit gerichtet.

Zweitens: In den gewählten Parteiorganen, besonders in der Bezirksleitung und in den Kreisleitungen sowie deren Büros, duldeten die Genossen Erscheinungen des Liberalismus und der Selbstzufriedenheit. Das zeigte sich besonders darin, daß ungenügend prinzipielle Auseinandersetzungen geführt wurden, daß Fehler und Mängel verkleistert, Kritik und Selbstkritik ungenügend entwickelt und die Kollektivität der Leitungen verletzt wurde.

Drittens: Das Verhalten zu den eigenen Beschlüssen wie zu denen der übergeordneten Leitungen war oftmals formal und zeugte davon, daß der demokratische Zentralismus und die Parteidisziplin nicht konsequent in unserer Arbeit durchgesetzt